

## Neue Bemühungen um Fortschritte in der europäischen Integration — ein Strohfeuer?

Die wirtschaftliche Entwicklung des letzten Jahres hat die Europäische Gemeinschaft auf eine schwere Probe gestellt. Ernste Probleme — rasch zunehmende Arbeitslosigkeit, stark verlangsamte Wirtschaftsexpansion, unterschiedlicher Preisauftrieb, wachsende Zahlungsbilanzungleichgewichte —, die durch die Ölpreissteigerung teils verursacht, teils verschärft wurden, führten dazu, daß sich die EG-Mitgliedstaaten stärker als je zuvor von nationalen Interessen leiten ließen. Fortschritte in der europäischen Integration blieben infolgedessen aus — ja, der erreichte Stand war sogar in hohem Maße gefährdet. Die Bundesrepublik Deutschland und Großbritannien blockierten die für Anfang 1974 vorgesehenen Beschlüsse über die gemeinschaftliche Regionalpolitik. Frankreich trat aus dem Blockfloating-Verband aus und entzog sich darüber hinaus weitgehend den energiepolitischen Bemühungen der Gemeinschaft. Italien begegnete den bedenklich zunehmenden Defiziten der Handelsbilanz mit Importrestriktionen, die von der resignierenden EG-Kommission schließlich sogar als vertragskonform erklärt wurden. Großbritannien wiederum beharrte nachdrücklich auf Revision der Beitrittsbedingungen, insbesondere in bezug auf die Finanzierung des EG-Haushalts.

Nach den Erfahrungen des Jahres 1974 betonen die Mitgliedsländer heute ihre Bereitschaft, den Zusammenhalt in der Gemeinschaft wieder zu stärken und damit gemeinsam zur Lösung der eigenen Probleme beizutragen. Dies wurde auf der ersten Ta-

gung des „Europäischen Rates“<sup>1</sup> im März dieses Jahres deutlich zum Ausdruck gebracht. Hier kam man auch dem wichtigsten britischen Wunsch entgegen. Die Vorschriften über die Finanzierung des EG-Haushalts wurden insoweit modifiziert, als Länder mit unterdurchschnittlicher Entwicklung der Wirtschaftskraft nun in den Genuß von Erstattungen kommen können, wenn ihr Beitrag, gemessen am Brutto-sozialprodukt, relativ hoch ist. Diese Erstattungen können bis 1978 jährlich maximal 250 Mill. Rechnungseinheiten (RE)<sup>2</sup>, danach 3 vH des Gesamthaushalts betragen.

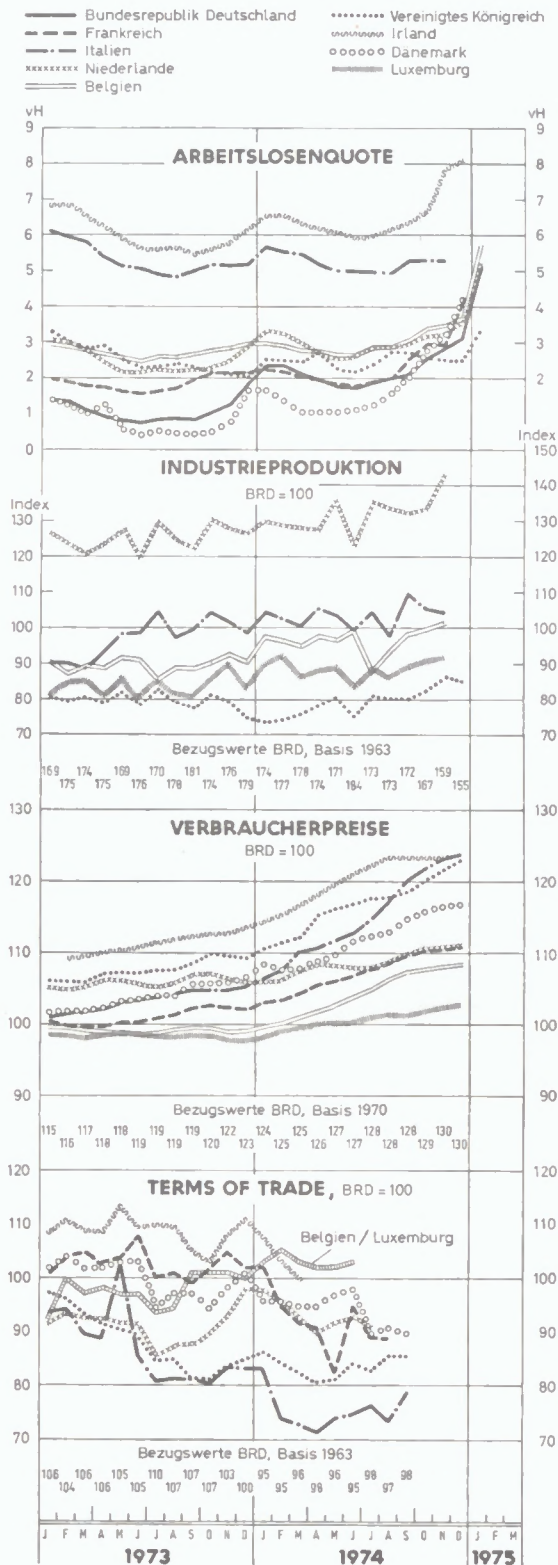
Auch in anderen Bereichen geben sich die EG-Länder konzilient:

- Die Mitgliedsländer haben sich bereits im Oktober 1974 darauf geeinigt, zur Finanzierung ölpreisbedingter Zahlungsbilanzdefizite einzelner Mitglieder eine Gemeinschaftsanleihe in Höhe von insgesamt 3 Mrd. \$ zu begeben. Da in diesem Betrag Zinszahlungen enthalten sind, entspricht ihm — beim gegenwärtigen Zinsniveau und einer mindestens fünfjährigen Laufzeit — ein Anleihebetrag von etwa 2 Mrd. \$.

<sup>1</sup> Das Gremium „Europäischer Rat“ wurde auf der Gipfelkonferenz im Dezember 1974 geschaffen. Es setzt sich aus den Regierungschefs und Außenministern der EG-Länder zusammen. Seine Zusammenkünfte sollen die Gipfelkonferenzen ersetzen und unterscheiden sich von dieser vor allem durch ihre Regelmäßigkeit (mindestens dreimal jährlich).

<sup>2</sup> Die RE entspricht den vor dem Realignment gültigen Dollar-Paritäten (1 RE = 3,66 DM).

# **INDIKATOREN ZUR BEURTEILUNG DES GRADES AN KONVERGENZ DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG IN DEN EG-LÄNDERN SEIT 1973**



1) Quartalswerte.

Quelle: Nationale und internationale Statistiken.

DIW 75

- Die Finanzminister haben im Rat am 18. März 1975 dem Vorschlag der EG-Kommission zugestimmt, eine neue Europäische Rechnungseinheit einzuführen, die helfen soll, den Wirrwarr unterschiedlichster Arten der Verrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten im Verhältnis der Mitgliedstaaten zueinander und zu den Europäischen Gemeinschaften zu bereinigen.
- Eine Synchronisierung der währungspolitischen Interventionen zeichnet sich ab, wenn auch ohne formellen Beschluß. Da sich zudem die schwedische und die norwegische Zentralbank von Anfang an auf der Basis bilateraler Vereinbarungen an dem Blockfloating der fünf EG-Länder beteiligen, der Schweizer Franken demnächst in den Währungsverband aufgenommen werden soll<sup>3</sup> und der österreichische Schilling durch Intervention innerhalb einer Bandbreite von 4,5 vH des Blockfloating-Durchschnittskurses gehalten wird, haben sich die Chancen für die Realisierung eines größeren europäischen Währungsblocks gegenwärtig wieder erhöht.

Bei genauerer Betrachtung stellt sich aber heraus, daß diese Entwicklungen noch nicht einen wieder stärker gewordenen politischen Einigungswillen der EG-Länder signalisieren, sondern vielmehr Ausdruck einer eher zufällig und kurzfristig bestehenden Kongruenz einzelstaatlicher Interessen sind.

## **Gegenwärtig kein Bedarf für die Gemeinschaftsanleihe**

Der integrationspolitische Stellenwert der Maßnahmen ist unterschiedlich groß. Die Gemeinschaftsanleihe hat mit 2 Mrd. \$ in Relation zu anderen, nicht EG-spezifischen Finanzierungsmöglichkeiten einen nur bescheidenen Umfang. So können etwa auf dem Wege bilateraler Vereinbarungen erhebliche Mittel mobilisiert werden (Beispiel: 2-Mrd.-\$-Darlehen der Deutschen Bundesbank an Italien. Mitte 1974). Im Rahmen des IWF sind zusätzliche „Ölfazilitäten“ in Höhe von rund 6 Mrd. \$ bereitgestellt worden, und die OECD-Länder sind bereit, bis zu 25 Mrd. \$ („Kissinger-Fonds“) zur Finanzierung von ölpreisbedingten Zahlungsbilanzschwierigkeiten aufzubringen. Zudem ist auch an den Euromärkten ausreichend Liquidität vorhanden. Diese relativ reichlichen Refinanzierungsmöglichkeiten sowie die harten Konditionen bei der Vergabe der Gemeinschaftsanleihe — es sind wirtschaftspolitische Auflagen an den Kreditnehmer vorgesehen<sup>4</sup> — dürften zumindest Großbritannien bis-

<sup>3</sup> Hierüber haben sich die Finanzminister der EG-Länder grundsätzlich am 18. März 1975 geeinigt. Die technischen Einzelheiten werden zwischen den Zentralbanken allerdings noch ausgehandelt.

<sup>4</sup> Vgl. Verordnung (EWG) Nr. 397/75 des Rats vom 17. Februar 1975 über Gemeinschaftsanleihen. Art. 3, Abs. 1. In: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften (ABI) L 46 vom 20. 2. 1975, S. 1 f.

lang davon abgehalten haben, bei der Kommission einen Finanzierungsbedarf anzumelden.

Grundsätzlich ist die Schaffung eines Beistandsystems nur deshalb als ein Integrationsfortschritt anzusehen, weil es den Defizitländern erleichtert, auf Kapitalverkehrskontrollen und Importrestriktionen zu verzichten. Strukturelle Ursachen für Zahlungsbilanzungleichgewichte werden allerdings nicht beseitigt, es besteht sogar die Gefahr, daß ihre Beseitigung kurzfristig als weniger dringlich gilt.

### **Neue Rechnungseinheit fördert die Transparenz der Rechnungslegung**

Mit dem Vorschlag einer neuen Europäischen Rechnungseinheit hat die EG-Kommission einen weiteren von vier französischen Vorschlägen zur währungspolitischen Integration aufgegriffen<sup>5</sup>. Die Einführung der Rechnungseinheit dient vor allem dazu, die Veränderung des Außenwertes der EG-Währungen auch im Rahmen der finanziellen gemeinschaftlichen Aktivitäten zu berücksichtigen. Daneben soll das unübersichtliche Verrechnungssystem vereinheitlicht werden.

Bislang gibt es für 16 verschiedene Bereiche der Rechnungslegung entsprechend viele Rechnungseinheiten<sup>6</sup>. In der Regel entsprechen diese Rechnungseinheiten den Paritäten, Leitkursen oder jeweils zu einem bestimmten Zeitpunkt registrierten Marktkursen der europäischen Währungen. Demgegenüber wird der Kurs der neuen Rechnungseinheit als gewogener Durchschnitt der EG-Währungen berechnet und verändert sich mit den Wechselkursbewegungen einer EG-Währung gegenüber den anderen EG-Währungen entsprechend dem Gewicht im Währungskorb<sup>7</sup>. In jedem Fall bedeutet dies gegenüber dem bisher geltenden System tendenziell eine Entlastung der „Aufwertungsländer“ und eine zusätzliche Belastung der „Abwertungsländer“, zumindest solange der EG-Haushalt noch durch Finanzbeiträge der EG-Länder mitfinanziert wird und die Beiträge nach einem festliegenden Schlüssel in RE berechnet werden<sup>8</sup>. Geht man von einem — ausgedrückt in Rechnungseinheiten — gleichbleibenden Ausgabevolumen aus, so hängt das Ausmaß der Belastung und Entlastung allein von der relativen Kursveränderung der jeweiligen Währung und deren Gewicht im Währungskorb ab. Nun müßte die Gemeinschaft aber ihre Haushaltsansätze der Kursentwicklung anpassen, wenn sie die Leistungen an die Mitgliedsländer auf dem bisherigen Niveau — ausgedrückt in nationalen Währungen — halten wollte. Sie würde dann für „Aufwertungsländer“ mehr, für „Abwertungsländer“ weniger Rechnungseinheiten bereitzustellen haben. Ergäbe sich hieraus eine Ausweitung des Haushaltsvolumens, so hätten vor allem die „abwertenden“

Länder zusätzlich nationale Mittel aufzubringen. Im Falle der Verminderung der Haushaltsansätze insgesamt fielen Ersparnisse in nationaler Währung insbesondere bei den „Aufwertungsländern“ an. Es widerspräche allerdings den EG-Intentionen, wenn gerade die strukturschwachen „Abwertungsländer“, denen die Gemeinschaft durch finanzielle Unterstützung helfen will, stärker zur Finanzierung des EG-Haushalts beitragen müßten. Ein solcher Effekt sollte durch eine Modifizierung der Vorschriften über die Finanzierung des EG-Haushalts vermieden werden.

Die Einführung der neuen Rechnungseinheit hat zunächst allerdings nur geringe finanzielle Konsequenzen für die EG-Länder. Denn die Rechnungseinheit findet zuerst nur für die im Rahmen des Abkommens von Lomé zwischen den AKP-Ländern<sup>9</sup> und der Gemeinschaft vereinbarten finanziellen Hilfen und für die Rechnungslegung der Europäischen Investitionsbank Anwendung. Sie soll jedoch schrittweise für andere Verwendungsbereiche — insbesondere den EG-Haushalt — übernommen werden. Ein deutlicher integrationspolitischer Impuls für die Währungsunion ist freilich erst dann zu erwarten, wenn der Rechnungseinheit eine über die EG-interne Wertbestimmung und Verrechnung von Gläubiger- und Schuldnerpositionen wesentlich hinausgehende Funktion eingeräumt werden würde, indem man sie als europäisches Zahlungsmittel einführt. Hiervon sind die EG-Länder indessen noch weit entfernt.

### **Trotz Gruppenfloating wenig Integrationsfortschritte**

Der sich abzeichnende Gleichschritt der EG-Währungen wäre als ein entscheidender erster Schritt zur Währungsunion zu werten, wenn sich die Synchronisierungsbemühungen als dauerhaft erwiesen, folglich auch kodifizierungsfähig wären. Das hieße allerdings, daß die wirtschaftliche Entwicklung in den Mitgliedstaaten heute eher für harmonisierbar gehalten wird als etwa vor zwei Jahren. Erst jüngst hat nun aber die EG-Kommission den EG-Ländern be-

<sup>5</sup> Neben der Rechnungseinheit hatte Frankreich die Auflegung einer Gemeinschaftsanleihe, ein koordiniertes Vorgehen auf den Euromärkten und die Schaffung eines elastischen europäischen Floating-Systems verlangt.

<sup>6</sup> Zu den wichtigsten Bereichen gehören der EG-Haushalt, der Europäische Entwicklungsfonds, die EGKS, die gemeinsame Agrarpolitik und der Europäische Währungsfonds. Vgl. Andreas Kees: Die Sache mit der europäischen Rechnungseinheit. In: EG 2/75, S. 8 ff.

<sup>7</sup> Als Gewicht für den Gegenwert einer Einheit nationaler Währung wurden unter Berücksichtigung des Brutto-sozialprodukts und des Außenhandelsvolumens folgende Größen festgelegt: DM: 0,828; £: 0,0885; F: 1,15; Lit: 109; hfl: 0,296; bfr: 3,66; lfr: 0,14; dkr: 0,217; Irisches Pfund: 0,00759.

<sup>8</sup> Von 1975 an ist dies der Anteil des Landes am gemeinsamen Sozialprodukt, ausgedrückt in IWF-Parität. Die Regelung gilt bis zur Einigung über die Abführung eines Anteils am nationalen Mehrwertsteueraufkommen.

<sup>9</sup> Länder Afrikas, der Karibik und des Pazifischen Raumes; vgl. Wochenbericht des DIW 10/70, S. 80.

# Warenexporte und Handelsbilanzsalden der EG-Länder

1973 und 1974 nach Quartalen<sup>1)</sup>

Mill. Eur

| Land                       | 1973      |           |           |           | 1974      |           |           |         |
|----------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|---------|
|                            | I         | II        | III       | IV        | I         | II        | III       | IV      |
| Exporte                    |           |           |           |           |           |           |           |         |
| Belgien/Luxemburg          | 4 104,1   | 4 283,6   | 4 441,0   | 4 900,5   | 5 232,6   | 5 914,8   | 5 690     | 5 760   |
| Bundesrepublik Deutschland | 11 972,0  | 12 851,5  | 13 879,9  | 14 952,2  | 16 908,6  | 17 727,1  | 18 477,2  | 18 490  |
| Dänemark                   | 1 131,1   | 1 146,3   | 1 253,3   | 1 375,0   | 1 474,7   | 1 521,6   | 1 558,0   | 1 630   |
| Frankreich                 | 6 574,0   | 6 917,8   | 7 129,5   | 7 792,1   | 9 094,1   | 10 157,4  | 10 160    | 10 160  |
| Irland                     | 480,9     | 488,3     | 520,0     | 593,3     | 612,0     | 655,6     | 680       | 730     |
| Italien                    | 3 969,9   | 4 826,6   | 5 534,8   | 6 151,1   | 6 647,3   | 7 074,5   | 8 505,5   | 8 440   |
| Niederlande                | 4 740,0   | 4 638,2   | 4 666,3   | 5 184,3   | 5 977,6   | 6 569,2   | 6 830     | 7 300   |
| Vereinigtes Königreich     | 7 033,1   | 7 054,3   | 7 757,5   | 8 082,3   | 8 949,1   | 9 575,7   | 10 710    | 10 470  |
| Handelsbilanzsaldo         |           |           |           |           |           |           |           |         |
| Belgien/Luxemburg          | 90,2      | 102,2     | 91,5      | 110,2     | — 184,6   | — 172,8   | — 280     | 70      |
| Bundesrepublik Deutschland | 1 874,9   | 2 261,3   | 2 989,8   | 3 045,4   | 4 390,9   | 3 941,4   | 3 526,8   | 4 080   |
| Dänemark                   | — 216,5   | — 304,3   | — 239,2   | — 321,4   | — 426,1   | — 422,3   | — 323,3   | — 230   |
| Frankreich                 | — 332,2   | — 103,2   | — 211,1   | — 415,9   | — 1 497,1 | — 1 579,4 | — 1 740   | — 1 740 |
| Irland                     | — 148,2   | — 175,7   | — 182,0   | — 150,1   | — 238,7   | — 395,0   | — 370     | — 200   |
| Italien                    | — 900,6   | — 1 407,7 | — 1 516,1 | — 1 995,9 | — 1 938,0 | — 3 101,7 | — 3 201,6 | — 3 670 |
| Niederlande                | 81,5      | 36,4      | 305,7     | — 88,7    | — 75,6    | — 111,4   | — 270     | — 270   |
| Vereinigtes Königreich     | — 1 451,8 | — 1 901,3 | — 2 159,9 | — 4 154,1 | — 3 640,2 | — 4 898,4 | — 3 790   | — 6 650 |

<sup>1)</sup> Saisonbereinigt.

Quellen: Nationale und internationale Statistiken; Schätzungen des DIW.

## Außenhandelsverflechtung der EG-Länder 1973

Exporte

| von                                | an            | Belgien/<br>Luxembg. | Bundes-<br>republik<br>Deutsch-<br>land | Däne-<br>mark | Frank-<br>reich | Irland        | Italien       | Nieder-<br>lande | Vereinigt.<br>König-<br>reich | EG<br>ins-<br>gesamt | USA            | übrige<br>Welt | Welt<br>ins-<br>gesamt <sup>1)</sup> |
|------------------------------------|---------------|----------------------|-----------------------------------------|---------------|-----------------|---------------|---------------|------------------|-------------------------------|----------------------|----------------|----------------|--------------------------------------|
| in Mill. US \$                     |               |                      |                                         |               |                 |               |               |                  |                               |                      |                |                |                                      |
| Belgien/Luxembg.                   | —             | 5 283                | 259                                     | 4 656         | 50              | 1 082         | 3 988         | 1 036            | 16 354                        | 1 259                | 4 786          | 22 399         |                                      |
| Bundesrepublik Deutschland         | 5 544         | —                    | 1 528                                   | 8 740         | 222             | 5 652         | 6 903         | 3 176            | 31 765                        | 5 709                | 29 963         | 67 437         |                                      |
| Dänemark                           | 85            | 831                  | —                                       | 212           | 29              | 324           | 179           | 1 193            | 2 853                         | 450                  | 2 946          | 6 249          |                                      |
| Frankreich                         | 4 139         | 6 955                | 293                                     | —             | 111             | 4 218         | 1 957         | 2 274            | 19 947                        | 1 688                | 13 930         | 35 565         |                                      |
| Irland                             | 67            | 133                  | 5                                       | 112           | —               | 44            | 92            | 1 168            | 1 621                         | 209                  | 301            | 2 131          |                                      |
| Italien                            | 806           | 4 825                | 171                                     | 3 212         | 47              | —             | 965           | 1 110            | 11 136                        | 1 906                | 9 182          | 22 224         |                                      |
| Niederlande                        | 3 477         | 7 842                | 378                                     | 2 432         | 87              | 1 333         | —             | 1 898            | 17 447                        | 853                  | 5 759          | 24 059         |                                      |
| Vereinigtes<br>Königreich          | 1 521         | 1 925                | 807                                     | 1 662         | 1 533           | 946           | 1 480         | —                | 9 874                         | 3 726                | 16 935         | 30 535         |                                      |
| <b>EG insgesamt</b>                | <b>15 639</b> | <b>27 794</b>        | <b>3 441</b>                            | <b>21 026</b> | <b>2 079</b>    | <b>13 599</b> | <b>15 564</b> | <b>11 855</b>    | <b>110 997</b>                | <b>15 800</b>        | <b>83 802</b>  | <b>210 599</b> |                                      |
| USA                                | 1 105         | 4 485                | 516                                     | 2 831         | 154             | 2 189         | 1 954         | 3 963            | 17 197                        | —                    | 53 026         | 70 223         |                                      |
| übrige Welt                        | 4 651         | 20 899               | 3 656                                   | 12 236        | 476             | 11 337        | 5 741         | 22 088           | 81 084                        | 51 196               | 99 398         | 231 678        |                                      |
| <b>Welt insgesamt<sup>1)</sup></b> | <b>21 395</b> | <b>53 178</b>        | <b>7 613</b>                            | <b>36 093</b> | <b>2 709</b>    | <b>27 125</b> | <b>23 259</b> | <b>37 906</b>    | <b>209 278</b>                | <b>66 996</b>        | <b>236 226</b> | <b>512 500</b> |                                      |
| in vH                              |               |                      |                                         |               |                 |               |               |                  |                               |                      |                |                |                                      |
| Belgien/Luxembg.                   | —             | 23,6                 | 1,2                                     | 20,8          | 0,2             | 4,8           | 17,8          | 4,6              | 73,0                          | 5,6                  | 21,4           | 100            |                                      |
| Bundesrepublik Deutschland         | 8,2           | —                    | 2,3                                     | 13,0          | 0,3             | 8,4           | 10,2          | 4,7              | 47,1                          | 8,5                  | 44,4           | 100            |                                      |
| Dänemark                           | 1,4           | 13,3                 | —                                       | 3,4           | 0,5             | 5,2           | 2,8           | 19,1             | 45,7                          | 7,2                  | 47,1           | 100            |                                      |
| Frankreich                         | 11,6          | 19,6                 | 0,8                                     | —             | 0,3             | 11,9          | 5,5           | 6,4              | 56,1                          | 4,7                  | 39,2           | 100            |                                      |
| Irland                             | 3,1           | 6,3                  | 0,2                                     | 5,3           | —               | 2,1           | 4,3           | 54,8             | 76,1                          | 9,8                  | 14,1           | 100            |                                      |
| Italien                            | 3,6           | 21,7                 | 0,8                                     | 14,5          | 0,2             | —             | 4,3           | 5,0              | 50,1                          | 8,6                  | 41,3           | 100            |                                      |
| Niederlande                        | 14,5          | 32,6                 | 1,6                                     | 10,1          | 0,4             | 5,5           | —             | 7,9              | 72,6                          | 3,5                  | 23,9           | 100            |                                      |
| Vereinigtes<br>Königreich          | 5,0           | 6,3                  | 2,6                                     | 5,4           | 5,0             | 3,1           | 4,9           | —                | 32,3                          | 12,2                 | 55,5           | 100            |                                      |
| <b>EG insgesamt</b>                | <b>7,4</b>    | <b>13,2</b>          | <b>1,6</b>                              | <b>10,0</b>   | <b>1,0</b>      | <b>6,5</b>    | <b>7,4</b>    | <b>5,6</b>       | <b>52,7</b>                   | <b>7,5</b>           | <b>39,8</b>    | <b>100</b>     |                                      |
| USA                                | 1,6           | 6,4                  | 0,7                                     | 4,0           | 0,2             | 3,1           | 2,8           | 5,7              | 24,5                          | —                    | 75,5           | 100            |                                      |
| übrige Welt                        | 2,0           | 9,0                  | 1,6                                     | 5,3           | 0,2             | 4,9           | 2,5           | 9,5              | 35,0                          | 22,1                 | 42,9           | 100            |                                      |
| <b>Welt insgesamt<sup>1)</sup></b> | <b>4,2</b>    | <b>10,4</b>          | <b>1,5</b>                              | <b>7,0</b>    | <b>0,5</b>      | <b>5,3</b>    | <b>4,5</b>    | <b>7,4</b>       | <b>40,8</b>                   | <b>13,1</b>          | <b>46,1</b>    | <b>100</b>     |                                      |

<sup>1)</sup> Ohne zentral geplante Wirtschaften.

Quellen: UN, Monthly Bulletin of Statistics, No. 11, Nov. 74; SAEG, Allgemeine Statistik, No. 12, 74; Schätzungen des DIW.

scheinigen müssen, daß ihnen die Harmonisierung der Wirtschaftspolitik nicht gelungen ist<sup>10</sup>. Gemessen an wichtigen Indikatoren gibt es in der Tat auch kaum Anhaltspunkte für eine Konvergenz. Zwar hat die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und des anhaltenden Preisauftriebs in allen Ländern heute übereinstimmend einen hohen Stellenwert. Es gibt aber sowohl in der Ausprägung als auch in der Beurteilung dieser Probleme durch die nationalen wirtschaftspolitischen Instanzen nach wie vor deutliche Unterschiede.

Dies gilt vor allem für die Inflationsraten. Sie haben insbesondere in Großbritannien, Italien und Irland ein solches Ausmaß erreicht, daß das Interesse dieser Länder trotz ihrer Zahlungsbilanzprobleme darin liegt, einen durch Abwertung verursachten zusätzlichen Preisauftrieb zu vermeiden. Kurzfristig hat sich die Reagibilität der Auslandsnachfrage auf Wechselkursänderungen als relativ schwach erwiesen, solange die Wechselkurspolitik nicht in ausreichendem Umfang von binnenwirtschaftlichen Maßnahmen flankiert wurde. Der abwertungsbedingte Wettbewerbsvorteil ist im Falle Italiens und Großbritanniens zum Teil über die erheblichen Importpreissteigerungen und ihre Sekundärwirkungen wieder zunichte gemacht worden, so daß die Handelsbilanz nach wie vor erhebliche Negativsalden aufweist.

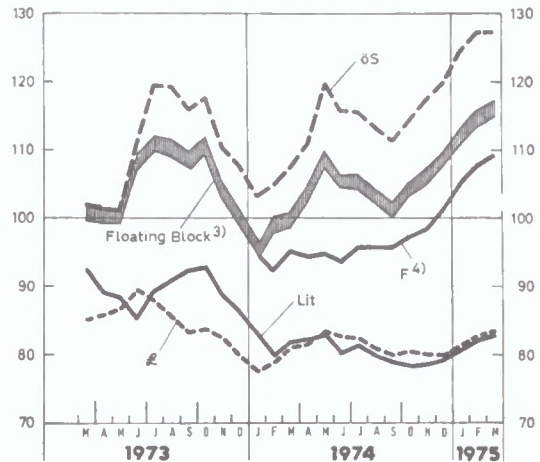
Trotz der Gründe, die die EG-Länder mit „frei“ floatenden Währungen für eine stärkere Abstimmung ihrer Wechselkurspolitik mit derjenigen der Blockfloating-Länder haben, erscheinen die Harmonisierungsbestrebungen gefährdet, da eine Konvergenz in der wirtschaftlichen Entwicklung nicht erreicht wurde. Dies kommt deutlich am Verlauf der im Schaubild ausgewiesenen konjunkturellen Indikatoren zum Ausdruck. Freilich bestehen auch innerhalb des Floating-Blocks Abstimmungsprobleme, obwohl sich in diesem Block die EG-Länder mit vergleichsweise geringen strukturellen und regionalen Unausgewogenheiten<sup>11</sup> befinden und diese Länder handelspolitisch besonders eng untereinander verflochten sind, so daß ihr gemeinsames Interesse an verhältnismäßig festen Austauschrelationen recht groß ist. Zwar läßt die Entwicklung der Position der Währungen innerhalb des Blocks erkennen, daß es seit März 1973 immer wieder notwendig wurde, gegen übermäßige Auf- oder Abwertungstendenzen einzelner Währungen zu intervenieren. Hiervon war aber im beobachteten Zeitraum jede Währung zeitweilig

<sup>10</sup> Vgl. EG-Kommission, Bilanz der Wirtschaftspolitik im Jahr 1974. KOM (75) 92 endg.

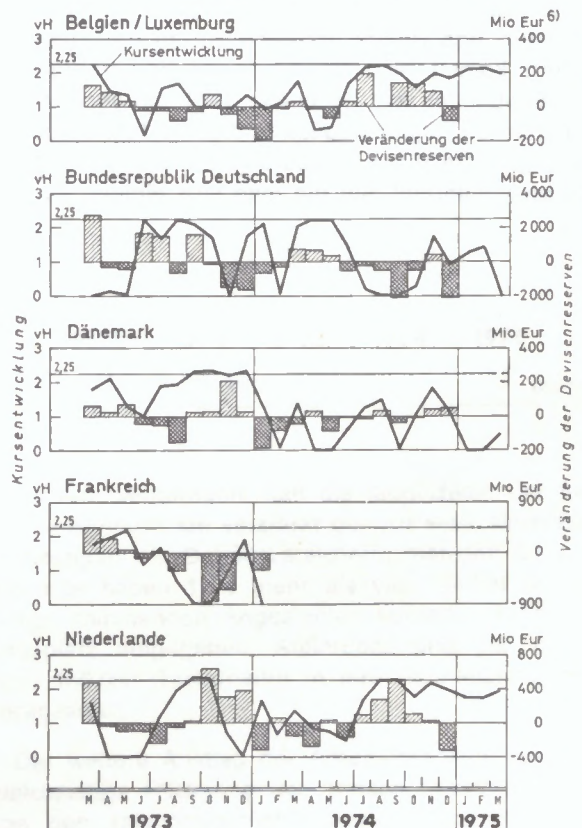
<sup>11</sup> Vgl. Fritz Franzmeyer und Bernhard Seidel: Quantitative und institutionelle Aspekte eines Systems öffentlicher Transferleistungen zwischen den Regionen der Europäischen Gemeinschaften. Gutachten, gefördert durch die Stiftung Volkswagenwerk, Berlin im September 1974 (Veröffentlichung in Vorbereitung).

## KURSENTWICKLUNG EUROPÄISCHER WÄHRUNGEN<sup>1)</sup> SEIT MÄRZ 1973

### KURSENTWICKLUNG GEGENÜBER DEM US-\$ jeweils gültiger Leitkurs = 100<sup>2)</sup>



### KURSENTWICKLUNG INNERHALB DES FLOATING BLOCKS<sup>5)</sup> UND VERÄNDERUNG DER DEVISENRESERVEN



<sup>1)</sup> Freitagsnotierungen (Monatsmitte), Durchschnitt aus Geld- und Briefkurs.

<sup>2)</sup> Leitkurse vom 14. 2. 1973. Änderung der Leitkurse: DM am 19. 3. und 29. 6.

1973, hfl am 12. 9. 1973, nkr am 15. 11. 1973 - <sup>3)</sup> Beteiligte Währungen

bfr/Lfr, dkr, DM, F (bis 19. 1. 1974), hfl, nkr, skr. - <sup>4)</sup> Am 19. 1. 1974 aus

dem Floating Block ausgeschieden - <sup>5)</sup> Maximale cross rates - <sup>6)</sup> Euro-

europäische Rechnungseinheit

betroffen; es gab also keinen anhaltenden Auf- oder Abwertungsdruck für eine Währung. Auch die Veränderungen der offiziellen Devisenreserven, die für die Bedeutung der Interventionen einen gewissen Anhaltspunkt geben, lassen einen solchen Schluß nicht zu. Trotz der bisherigen, spannungsarmen Entwicklung sind aber künftige Friktionen nicht auszuschließen. Zwar haben weder die Bundesrepublik Deutschland noch die Länder mit defizitären Handelsbilanzen wie die Niederlande, Belgien, Luxemburg und Dänemark ein handelspolitisches Interesse an einer weiteren Aufwärtsbewegung ihrer Währungen; aber das Vertrauen in die Stabilität der D-Mark führt dazu, daß der Aufwertungsdruck tendenziell weiterbesteht. Er wird durch die Beteiligung des Schweizer Franken am Gruppen-Floating eher noch verstärkt werden.

#### **Struktur- und Regionalpolitik weiterhin vorrangig**

Die Entwicklungen im finanziellen und monetären Bereich können von der Gemeinschaft nur dann als Integrationsfortschritte gebucht werden, wenn es den Mitgliedsländern auf dem wirtschaftspolitischen Gebiet gelingt, mehr Konvergenz zu erzielen. Dies ist ohne eine Intensivierung der gemeinschaftlichen Struktur- und Regionalpolitik nicht zu erreichen. Insofern kommt dem Beschluß der Regierungschefs der EG-Länder vom Dezember 1974, mit der gemeinschaftlichen Regionalpolitik in diesem Jahr zu beginnen, grundsätzliche Bedeutung zu. Doch bietet die Kompromißformel, auf die man sich einigen konnte,

wenig Anlaß, mit einem raschen Abbau des regionalen Gefälles in der Gemeinschaft zu rechnen. Denn einmal sind die bereitgestellten Mittel in Höhe von 1,3 Mrd. RE für die ersten drei Jahre, verglichen mit dem „Egalisierungsbedarf“<sup>12</sup>, recht bescheiden. Zum anderen kann jede Region, die nach nationalen Förderkriterien als bedürftig eingestuft ist, auch Gemeinschaftshilfen erhalten. Darüber hinaus werden die französischen überseeischen Gebiete in die Förderung einbezogen. Gegenüber dem ursprünglichen Kommissionsvorschlag ist damit die Gebietsliste nicht, wie es von vielen Seiten gefordert worden war, stärker beschränkt, sondern erheblich ausgeweitet worden, so daß die Gefahr besteht, daß die Wirkung der knappen Mittel verpufft.

Auch von den Grundsatzbeschlüssen zur Energiepolitik vom März 1975 sind keine weitreichenden Integrationsimpulse zu erwarten. Denn hier handelt es sich ausschließlich um grob abgesteckte Prinzipien, wie freier Zugang zu den Energiequellen in der Gemeinschaft, Diskriminierungsverbote oder Produktionsziele, innerhalb derer die Länder einzelstaatliche Maßnahmen abstimmen und gemeinschaftliche Aktionen ergreifen sollen. Interessenkonflikte entstehen erfahrungsgemäß aber erst bei der Ausfüllung von Grundsätzen. Die Anzeichen für eine Belebung der Integrationspolitik der EG-Länder sollten infolgedessen noch nicht zu optimistisch beurteilt werden.

---

<sup>12</sup> Vgl. Fritz Franzmeyer und Bernhard Seidel, a. a. O., insbesondere S. 268 ff.

## Mäßige Lohnexpansion bei hoher Arbeitslosenquote

### Beschäftigung und Arbeitnehmereinkommen in der Bundesrepublik Deutschland im vierten Quartal 1974

Seit der Jahresmitte 1974 hat sich die Lage am Arbeitsmarkt bei anhaltendem Abschwung kontinuierlich verschlechtert. Der Rückgang des realen Sozialprodukts ging mit einer erheblichen Reduzierung des Arbeitskräftebedarfs einher; die Arbeitslosenzahl stieg von Monat zu Monat verstärkt. Im Berichtsquartal waren 675 000 Arbeitnehmer (— 3,0 vH) weniger beschäftigt als ein Jahr zuvor.

Die Divergenz zwischen Lohneinkommen und Einkommen aus Unternehmertätigkeit, das stagnierte, war stärker als je zuvor. Aufgrund rückläufiger Beschäftigtenzahl expandierte die Bruttolohn- und -gehaltssumme zwar mit 9 vH (Vorjahrsvergleich) etwas schwächer als im dritten Quartal 1974; der Anstieg der durchschnittlichen Individualeinkommen war jedoch mit 12,5 vH unverändert stark.

Selbst die Lohndrift, in der Regel reagibler Bestandteil der Individuallöhne, reflektiert die ungünstige Lage am Arbeitsmarkt kaum: Effektive und tarifliche Verdienste der Arbeitnehmer haben fast im Gleichschritt zugenommen. Sowohl für die Löhne der Arbeiter als auch für die Gehälter der Angestellten ergab sich eine leicht positive Lohndrift (+ 0,5 vH).

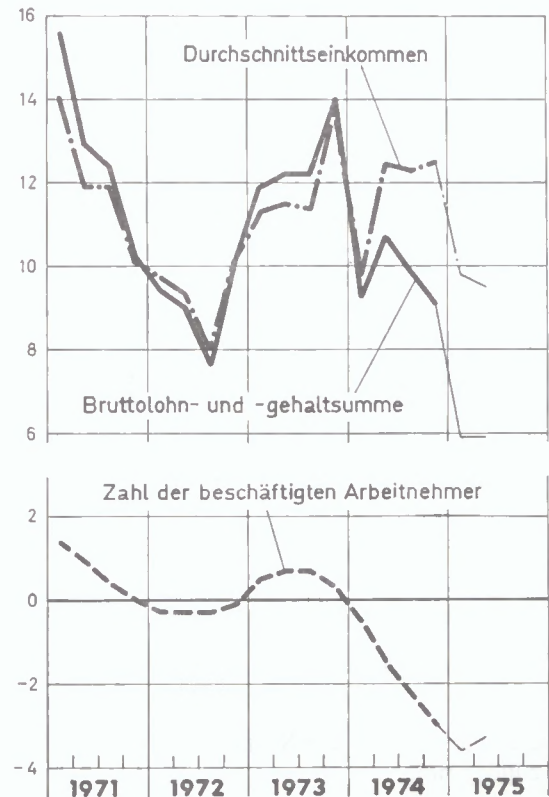
Bei zugleich deutlich rückläufiger Produktion hat sich der Lohnkostendruck im Berichtsquartal erheblich verstärkt. In der Gesamtwirtschaft beschleunigte sich der Anstieg der Lohnstückkosten gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit auf 11 vH. Entgegen der längerfristig zu beobachtenden Tendenz sind seit Jahresbeginn 1974 die Lohnstückkosten in der Industrie sogar stärker gestiegen als in der Gesamtwirtschaft. Hier erhöhten sich die Löhne und Gehälter je Produkteinheit im vierten Quartal um fast 16 vH; die Produktion ging im Vorjahrsvergleich um 7 vH zurück.

#### Beschäftigung

Die Zahl der Beschäftigten hat im Berichtsquartal verstärkt abgenommen: Sie sank gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 225 000; das Vorjahrsniveau wurde um nicht weniger als 675 000 unterschritten. Die Arbeitslosenzahl hat sich allerdings nicht entsprechend erhöht. Im Vorjahrsvergleich stieg sie um rund 425 000. Das weiter schrumpfende Erwerbskräftepotential hat also zu einer vergleichsweise geringeren Belastung des Arbeitsmarktes geführt: Noch immer scheiden mehr Menschen aus dem Erwerbsleben aus als Berufsanfänger hinzukommen.

#### ENTWICKLUNG DER ARBEITNEHMEREINKOMMEN IN DER BUNDESREPUBLIK \*

Veränderung in vH gegenüber dem entsprechenden Vorjahrsquartal



\* 1. und 2. Quartal 1975 geschätzt.

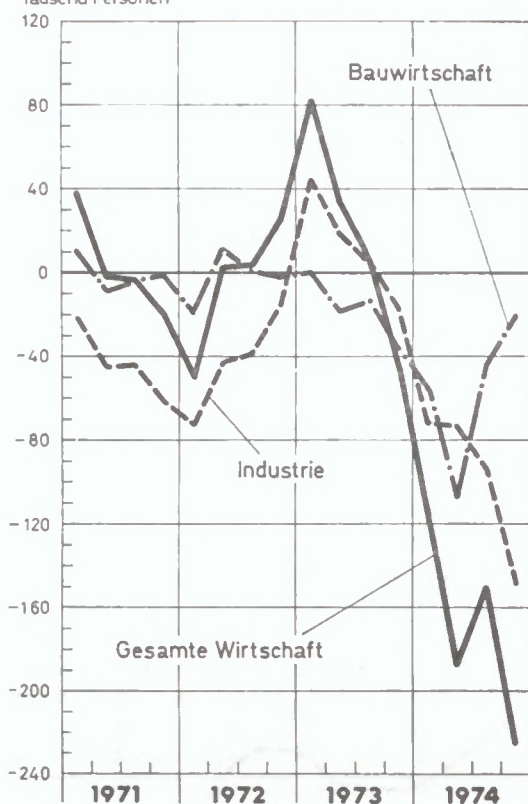
DIW 75

Dazu hat beigetragen, daß die Möglichkeit der flexiblen Altersgrenze verstärkt genutzt wird. Nach Berechnungen der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte haben 1974 mehr als vier Fünftel der in Frage kommenden Angestellten vorzeitig ihren Arbeitsplatz aufgegeben. Außerdem sind per Saldo rund 150 000 Gastarbeiter in ihre Heimatländer zurückgekehrt.

Der weitere Anstieg der Arbeitslosenzahl wie der gleichzeitige Rückgang der offenen Stellen werden von den saisonbereinigten Daten nur mit großer Fehlermarge wiedergegeben, denn wegen des überaus milden Wetters sind die üblichen saisonalen Beeinträchtigungen weitgehend entfallen. Immerhin stand am Jahresende 1974 für mehr als drei Arbeitssuchende nur noch ein offener Arbeitsplatz bereit.

# VERÄNDERUNG DER BESCHÄFTIGUNG \*) gegenüber dem Vorquartal

Tausend Personen



\* Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren.

DIW 75

Zugleich hat die Zahl der Kurzarbeiter ganz beträchtlich zugenommen.

Mit steigender Arbeitslosigkeit sind im vierten Quartal 1974 die Anzeichen für einen Wandel der

Arbeitslosenstruktur deutlicher geworden. So wurden überdurchschnittlich viele Frauen und Ausländer arbeitslos. Für die Gastarbeiter spielte eine Rolle, daß ihr Beschäftigtenanteil in den konjunkturschwachen Bereichen sehr groß ist. Zu einem gravierenden Problem entwickelt sich die Arbeitslosigkeit jugendlicher Berufsanfänger.

Abgesehen von einigen Dienstleistungsbereichen ist die Beschäftigtenzahl in allen Sektoren — zumeist stärker als in den vergangenen Monaten — zurückgegangen. Der Schwerpunkt lag eindeutig in der Industrie. Hier nahm die Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 148 000 ab, so daß allein zwei Drittel des gesamten Rückgangs auf diesen Bereich entfielen. Lediglich im Bergbau erhöhte sich die Beschäftigung wieder geringfügig (+ 2000), was allerdings nach den außerordentlichen Strukturveränderungen am Energiemarkt keineswegs überraschte. Von dem Beschäftigtenrückgang waren die Unternehmen der Investitionsgüterindustrie am stärksten betroffen. Hier nahm die Beschäftigtenzahl saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 72 000 ab, doppelt so viel wie im Vorquartal.

Eine Betrachtung des Arbeitskräfteeinsatzes nach Industriezweigen zeigt, daß von September bis Dezember 1974 in keiner Branche die Beschäftigung noch zugenommen hat. Auch in der eisenschaffenden und der chemischen Industrie, den einzigen Zweigen, die im dritten Quartal 1974 ihren Beschäftigtenstand noch erhöht hatten, wurden im Berichtsquartal mehr Entlassungen als Einstellungen vorgenommen. Besonders kräftig war der Personalarückgang im Straßenfahrzeugbau (— 19 000) und in der elektrotechnischen Industrie (— 30 000). Anders als in früheren konjunkturellen Schwächeperioden hat auch die kunststoffverarbeitende Industrie ihren Personalbestand abgebaut, und

## Entwicklung von Effektiv- und Tariflöhnen<sup>1)</sup> und -gehältern in ausgewählten Wirtschaftszweigen<sup>2)</sup>

|                                                                | 1971  |       | 1972  |       |       |       | 1973  |       |       |       | 1974  |       |       |       |
|----------------------------------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
|                                                                | III   | IV    | I     | II    | III   | IV    | I     | II    | III   | IV    | I     | II    | III   | IV    |
| Zunahme in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit        |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |
| Arbeiter . . . . .                                             |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |
| effektiv . . . . .                                             | 10,8  | 7,5   | 10,4  | 9,1   | 7,5   | 11,6  | 11,9  | 11,1  | 11,3  | 11,8  | 9,0   | 11,2  | 11,7  | 12,5  |
| tariflich <sup>3)</sup> . . . . .                              | 14,2  | 10,4  | 10,1  | 10,5  | 9,0   | 9,0   | 9,6   | 9,9   | 10,0  | 10,0  | 10,8  | 11,4  | 12,1  | 12,0  |
| Angestellte . . . . .                                          |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |
| effektiv . . . . .                                             | 12,5  | 11,0  | 9,3   | 10,3  | 8,6   | 9,4   | 10,9  | 12,0  | 11,4  | 14,0  | 10,2  | 12,7  | 13,1  | 12,4  |
| tariflich <sup>3)</sup> . . . . .                              | 11,1  | 8,7   | 8,8   | 9,2   | 9,8   | 9,7   | 9,5   | 10,5  | 9,3   | 9,4   | 10,8  | 11,1  | 11,9  | 12,0  |
| Differenz zwischen effektiver und tariflicher Veränderungsrate |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |
| Arbeiter . . . . .                                             | - 3,4 | - 2,9 | + 0,3 | - 1,4 | - 1,5 | + 2,6 | + 2,3 | + 1,2 | + 1,3 | + 1,8 | - 1,8 | - 0,2 | - 0,4 | + 0,5 |
| Angestellte . . . . .                                          | + 1,4 | + 2,3 | + 0,5 | + 1,1 | - 1,2 | - 0,3 | + 1,4 | + 1,5 | + 2,1 | + 4,6 | - 0,6 | + 1,6 | + 1,2 | + 0,4 |

1) Berechnungsbasis: Tarifliche Wochenlöhne. — 2) Industrie, Baugewerbe, Handel, Verkehr und Öffentlicher Dienst; bei den Angestellten zusätzlich Geld-, Bank- und Versicherungswesen. — 3) Jeweils der erste Monat eines Vierteljahres.

### Saisonbereinigte Entwicklung der Beschäftigtenzahl<sup>1)</sup>

in 1000 Personen

|                           | 1971   |        | 1972   |        |        |        | 1973   |        |        |        | 1974   |        |        |        |
|---------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
|                           | III    | IV     | I      | II     | III    | IV     | I      | II     | III    | IV     | I      | II     | III    | IV     |
| Land- und Forstwirtschaft | 303    | 302    | 300    | 298    | 297    | 295    | 294    | 293    | 291    | 289    | 289    | 287    | 285    | 283    |
| Produzierendes Gewerbe    | 12 035 | 11 972 | 11 881 | 11 851 | 11 816 | 11 800 | 11 845 | 11 847 | 11 835 | 11 781 | 11 652 | 11 468 | 11 322 | 11 144 |
| dar.: Industrie . . . .   | 8 991  | 8 929  | 8 857  | 8 814  | 8 775  | 8 760  | 8 804  | 8 823  | 8 828  | 8 812  | 8 740  | 8 667  | 8 573  | 8 425  |
| Baugewerbe . . . .        | 1 922  | 1 921  | 1 902  | 1 913  | 1 914  | 1 912  | 1 912  | 1 894  | 1 880  | 1 843  | 1 788  | 1 681  | 1 638  | 1 617  |
| Handel und Verkehr . .    | 4 196  | 4 211  | 4 225  | 4 234  | 4 241  | 4 244  | 4 256  | 4 265  | 4 273  | 4 271  | 4 251  | 4 226  | 4 200  | 4 139  |
| Dienstleistungen . . . .  | 5 866  | 5 895  | 5 924  | 5 948  | 5 982  | 6 023  | 6 048  | 6 073  | 6 087  | 6 101  | 6 134  | 6 159  | 6 183  | 6 198  |
| Beschäftigte, gesamt . .  | 22 400 | 22 380 | 22 330 | 22 332 | 22 336 | 22 362 | 22 443 | 22 478 | 22 486 | 22 442 | 22 327 | 22 140 | 21 990 | 21 765 |

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren.

zwar recht kräftig (– 9000). In der Textil- und Bekleidungsindustrie (– 20 000) ist offensichtlich der schon seit längerem anhaltende Beschäftigungsrückgang noch immer nicht zum Stillstand gekommen. Im Vorjahrsvergleich (– 11 vH) war die relative Verminderung von allen größeren Industriezweigen hier sogar am stärksten ausgeprägt.

Im Vergleich zur Industrie ist die Beschäftigtenentwicklung in der konjunkturell wie strukturell besonders belasteten Bauwirtschaft im Berichtsquartal eher günstig verlaufen. Allerdings muß erwähnt werden, daß noch im zweiten Quartal 1974 weit über die Hälfte (nämlich 107 000) des gesamtwirtschaftlichen Beschäftigtenrückgangs allein auf diesen Bereich entfallen waren. Seitdem hat sich der Rückgang erheblich verlangsamt: Saisonbereinigt schrumpfte die Beschäftigtenzahl nur noch um 21 000, wobei allerdings der entsprechende Vorjahrsstand um 12 vH unterschritten wurde.

Erheblich verschlechtert hat sich die Arbeitsmarktlage nun auch im Handel, was gleichermaßen für Groß- und Einzelhandel zutrifft. Der Rückgang, der im dritten Quartal – saisonbereinigt – lediglich 24 000 betragen hatte, verstärkte sich mit 57 000 auf mehr als das Doppelte. Demgegenüber ist die Beschäftigtenentwicklung im Verkehrswesen sowohl absolut (– 3000) als auch relativ noch recht günstig verlaufen. Der Dienstleistungsbereich (einschl. Staat) hat kaum noch zusätzliche Beschäftigte aufgenommen (15 000); dies ist auch unter Einschluß der Rezession von 1966/67 die niedrigste Zunahme der letzten zehn Jahre.

Daß nicht alle Beschäftigtengruppen gleichmäßig von Entlassung und Arbeitslosigkeit bedroht sind, zeigt schon der überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenanteil der Ausländer. Zudem tragen Beschäftigte im produzierenden Gewerbe ein weit höheres Risiko als Arbeitnehmer im Dienstleistungssektor; gleiches gilt für Arbeitnehmer ohne beruflichen Ab-

schluß gegenüber Beschäftigten mit qualifizierter Ausbildung. Da sich die genannten Kriterien häufig überdecken, ist das Risiko, arbeitslos zu werden oder es für längere Zeit zu bleiben, besonders groß für ungelernte Arbeiter im gewerblichen Sektor. So war im Berichtsquartal in der Gesamtwirtschaft die Zahl der Arbeiter um rund 615 000 geringer als im Jahr zuvor, während die der Angestellten und Beamten im gleichen Zeitraum nur leicht, um 30 000, abgenommen hat.

### Durchschnittseinkommen

Die zu Jahresbeginn in Erwartung einer günstigeren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abgeschlossenen Tarifvereinbarungen bestimmten auch im Berichtsquartal noch das Expansionstempo der Arbeitnehmerinkommen. Einbußen aufgrund von Arbeitszeitverkürzungen haben im Rahmen der Gesamtwirtschaft die Zunahme der Lohneinkommen nicht merklich gedrosselt. Das monatliche Bruttoeinkommen je beschäftigten Arbeitnehmer erhöhte sich im vierten Quartal 1974 – einschließlich der um diese Jahreszeit üblichen Sonderzahlungen – auf 1961 DM; damit ergab sich im Vorjahrsvergleich ein Anstieg um 12,5 vH, der die im Vorquartal erreichte Zuwachsrate sogar noch leicht übertraf.

Die größten Einkommensverbesserungen konnten abermals im Bergbau (Vorjahrsvergleich + 19 vH) durchgesetzt werden; damit haben sich die Bergarbeiter wieder an die Spitze der Lohnskala gesetzt,

Zahl der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden  
Veränderung in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit

|                               | 1973  |       |       |       | 1974  |       |       |       |
|-------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
|                               | I     | II    | III   | IV    | I     | II    | III   | IV    |
| Industrie <sup>1)</sup> . . . | + 1,2 | – 0,6 | – 0,6 | – 1,3 | – 3,3 | – 2,9 | – 2,3 | – 3,3 |
| Bauhauptgewerbe               | – 1,2 | – 4,0 | – 4,4 | – 8,8 | + 1,5 | – 3,2 | – 2,7 | + 3,3 |

1) Betriebe mit über 10 Beschäftigten.

**Beschäftigung und Einkommen der Arbeitnehmer<sup>1)</sup> in der Bundesrepublik Deutschland<sup>2)</sup> im 4. Quartal 1974**

| Wirtschaftsbereich                                       | Absolute Zahlen |               |                          |                |        |               |                          |                | Veränderung gegen-<br>über Vorjahr in vH |        |        |                |
|----------------------------------------------------------|-----------------|---------------|--------------------------|----------------|--------|---------------|--------------------------|----------------|------------------------------------------|--------|--------|----------------|
|                                                          | Männer          |               |                          |                | Frauen |               |                          |                | Ins-<br>gesamt                           | Männer | Frauen | Ins-<br>gesamt |
|                                                          | Gesamt          | Ar-<br>beiter | Angestellte<br>u. Beamte | Lehr-<br>linge | Gesamt | Ar-<br>beiter | Angestellte<br>u. Beamte | Lehr-<br>linge |                                          |        |        |                |
| Beschäftigte Arbeitnehmer (in 1000 Pers.)                |                 |               |                          |                |        |               |                          |                |                                          |        |        |                |
| Land- und Forstwirtschaft . . . . .                      | 203             | 154           | 25                       | 24             | 89     | 74            | 6                        | 9              | 292                                      | - 1,9  | - 2,2  | - 2,0          |
| Bergbau . . . . .                                        | 247             | 197           | 40                       | 10             | 7      | 3             | 4                        | 0              | 254                                      | - 0,4  | .      | - 0,4          |
| Energiewirtschaft . . . . .                              | 191             | 123           | 62                       | 6              | 23     | 6             | 17                       | 0              | 214                                      | 0,5    | ± 0,0  | 0,5            |
| Grundstoff- u. Prod.-güterind. <sup>3)</sup> . . . . .   | 1 412           | 1 029         | 345                      | 38             | 316    | 165           | 139                      | 12             | 1 728                                    | - 3,2  | - 2,5  | - 3,0          |
| Investitionsgüterindustrie . . . . .                     | 2 903           | 1 958         | 779                      | 166            | 985    | 644           | 312                      | 29             | 3 888                                    | - 3,4  | - 3,9  | - 3,5          |
| Verbrauchsgüterindustrie . . . . .                       | 917             | 674           | 212                      | 31             | 965    | 799           | 134                      | 32             | 1 882                                    | - 7,6  | - 8,5  | - 8,1          |
| Nahrungs- und Genußmittelind. . . . .                    | 317             | 212           | 101                      | 4              | 180    | 129           | 47                       | 4              | 497                                      | - 4,8  | - 4,8  | - 4,8          |
| Industrie, gesamt . . . . .                              | 5 987           | 4 193         | 1 539                    | 255            | 2 476  | 1 746         | 653                      | 77             | 8 463                                    | - 3,8  | - 5,6  | - 4,4          |
| Handwerk u. sonst. Kleingewerbe . . . . .                | 847             | 608           | 104                      | 135            | 255    | 99            | 122                      | 34             | 1 102                                    | - 2,2  | - 2,3  | - 2,2          |
| Baugewerbe . . . . .                                     | 1 536           | 1 300         | 140                      | 96             | 103    | 12            | 83                       | 8              | 1 639                                    | -12,4  | - 5,5  | -12,0          |
| Produzierendes Gewerbe . . . . .                         | 8 370           | 6 101         | 1 783                    | 486            | 2 834  | 1 857         | 858                      | 119            | 11 204                                   | - 5,4  | - 5,3  | - 5,4          |
| Handel . . . . .                                         | 1 298           | 510           | 647                      | 141            | 1 402  | 238           | 997                      | 167            | 2 700                                    | - 4,1  | - 4,4  | - 4,3          |
| Verkehr <sup>4)</sup> . . . . .                          | 1 175           | 542           | 591                      | 42             | 267    | 89            | 170                      | 8              | 1 442                                    | - 0,5  | - 1,5  | - 0,7          |
| Handel und Verkehr . . . . .                             | 2 473           | 1 052         | 1 238                    | 183            | 1 669  | 327           | 1 167                    | 175            | 4 142                                    | - 2,4  | - 4,0  | - 3,1          |
| Öffentlicher Dienst <sup>5)</sup> . . . . .              | 2 304           | 383           | 1 888                    | 33             | 1 039  | 217           | 795                      | 27             | 3 343                                    | 2,5    | 2,6    | 2,5            |
| Geld-, Bank- u. Versicherungswes. . . . .                | 355             | 14            | 310                      | 31             | 319    | 26            | 268                      | 25             | 674                                      | 1,1    | 1,3    | 1,2            |
| Gaststättenwesen . . . . .                               | 143             | 82            | 44                       | 17             | 234    | 145           | 81                       | 8              | 377                                      | ± 0,0  | ± 0,0  | ± 0,0          |
| Häusliche Dienste . . . . .                              | 1               | —             | 1                        | —              | 255    | 172           | 72                       | 11             | 256                                      | .      | - 1,2  | - 1,2          |
| Dienstleistungshandwerk <sup>6)</sup> . . . . .          | 81              | 62            | 12                       | 7              | 333    | 240           | 48                       | 45             | 414                                      | ± 0,0  | ± 0,0  | ± 0,0          |
| Sonstige Dienstleistungen . . . . .                      | 382             | 94            | 264                      | 24             | 745    | 178           | 516                      | 51             | 1 127                                    | 0,5    | 0,8    | 0,7            |
| Dienstleistungen, gesamt . . . . .                       | 3 266           | 635           | 2 519                    | 112            | 2 925  | 978           | 1 780                    | 167            | 6 191                                    | 1,9    | 1,1    | 1,6            |
| Insgesamt . . . . .                                      | 14 312          | 7 942         | 5 565                    | 805            | 7 517  | 3 236         | 3 811                    | 470            | 21 829                                   | - 3,2  | - 2,6  | - 3,0          |
| Bruttolöhne und -gehälter (in Mill. DM)                  |                 |               |                          |                |        |               |                          |                |                                          |        |        |                |
| Land- und Forstwirtschaft . . . . .                      | 795             | 587           | 184                      | 24             | 244    | 209           | 26                       | 9              | 1 039                                    | 8,2    | 8,4    | 8,2            |
| Bergbau . . . . .                                        | 1 834           | 1 363         | 459                      | 12             | 44     | 16            | 28                       | 0              | 1 878                                    | 18,6   | .      | 18,5           |
| Energiewirtschaft . . . . .                              | 1 376           | 833           | 536                      | 7              | 141    | 31            | 110                      | 0              | 1 517                                    | 11,6   | 11,0   | 11,5           |
| Grundstoff- u. Prod.-güterind. <sup>3)</sup> . . . . .   | 10 829          | 6 986         | 3 795                    | 48             | 1 666  | 741           | 911                      | 14             | 12 495                                   | 12,3   | 13,6   | 12,5           |
| Investitionsgüterindustrie . . . . .                     | 19 327          | 11 829        | 7 307                    | 191            | 4 465  | 2 568         | 1 866                    | 31             | 23 792                                   | 7,5    | 7,6    | 7,5            |
| Verbrauchsgüterindustrie . . . . .                       | 5 473           | 3 610         | 1 826                    | 37             | 3 600  | 2 817         | 747                      | 36             | 9 073                                    | 2,9    | 2,1    | 2,6            |
| Nahrungs- und Genußmittelind. . . . .                    | 2 200           | 1 262         | 934                      | 4              | 730    | 449           | 277                      | 4              | 2 930                                    | 5,7    | 6,4    | 5,9            |
| Industrie, gesamt . . . . .                              | 41 039          | 25 883        | 14 857                   | 299            | 10 646 | 6 622         | 3 939                    | 85             | 51 685                                   | 8,6    | 6,5    | 8,2            |
| Handwerk u. sonst. Kleingewerbe . . . . .                | 3 744           | 2 988         | 627                      | 129            | 772    | 314           | 427                      | 31             | 4 516                                    | 6,9    | 7,1    | 7,0            |
| Baugewerbe . . . . .                                     | 9 042           | 7 617         | 1 318                    | 107            | 486    | 55            | 423                      | 8              | 9 528                                    | - 1,9  | 2,3    | - 1,7          |
| Produzierendes Gewerbe . . . . .                         | 53 825          | 36 488        | 16 802                   | 535            | 11 904 | 6 991         | 4 789                    | 124            | 65 729                                   | 6,5    | 6,4    | 6,5            |
| Handel . . . . .                                         | 6 826           | 2 369         | 4 318                    | 139            | 4 996  | 806           | 4 036                    | 154            | 11 822                                   | 5,2    | 5,6    | 5,4            |
| Verkehr <sup>4)</sup> . . . . .                          | 7 794           | 3 363         | 4 381                    | 50             | 1 490  | 447           | 1 034                    | 9              | 9 284                                    | 11,6   | 11,3   | 11,5           |
| Handel und Verkehr . . . . .                             | 14 620          | 5 732         | 8 699                    | 189            | 6 486  | 1 253         | 5 070                    | 163            | 21 106                                   | 8,5    | 6,9    | 8,0            |
| Öffentlicher Dienst <sup>5)</sup> . . . . .              | 20 557          | 2 600         | 17 912                   | 45             | 7 392  | 1 133         | 6 224                    | 35             | 27 949                                   | 15,2   | 16,1   | 15,4           |
| Geld-, Bank- u. Versicherungswes. . . . .                | 2 416           | 74            | 2 306                    | 36             | 1 564  | 102           | 1 434                    | 28             | 3 980                                    | 13,5   | 14,3   | 13,8           |
| Gaststättenwesen . . . . .                               | 707             | 388           | 303                      | 16             | 775    | 449           | 319                      | 7              | 1 482                                    | 9,8    | 10,6   | 10,2           |
| Häusliche Dienste . . . . .                              | 5               | —             | 5                        | —              | 749    | 469           | 270                      | 10             | 754                                      | .      | 8,9    | 9,0            |
| Dienstleistungshandwerk <sup>6)</sup> . . . . .          | 345             | 255           | 83                       | 7              | 961    | 716           | 204                      | 41             | 1 306                                    | 9,5    | 9,8    | 9,7            |
| Sonstige Dienstleistungen . . . . .                      | 2 307           | 458           | 1 823                    | 26             | 2 743  | 584           | 2 105                    | 54             | 5 050                                    | 10,4   | 11,3   | 10,9           |
| Dienstleistungen, gesamt . . . . .                       | 26 337          | 3 775         | 22 432                   | 130            | 14 184 | 3 453         | 10 556                   | 175            | 40 521                                   | 14,4   | 13,8   | 14,2           |
| Insgesamt . . . . .                                      | 95 577          | 46 582        | 48 117                   | 878            | 32 818 | 11 906        | 20 441                   | 471            | 128 395                                  | 8,9    | 9,6    | 9,1            |
| Monatliches Durchschnittseinkommen (in DM) <sup>7)</sup> |                 |               |                          |                |        |               |                          |                |                                          |        |        |                |
| Land- und Forstwirtschaft . . . . .                      | 1 305           | 1 271         | 2 453                    | 333            | 914    | 941           | 1 444                    | 333            | 1 186                                    | 10,3   | 10,9   | 10,5           |
| Bergbau . . . . .                                        | 2 475           | 2 306         | 3 825                    | 400            | 2 095  | 1 778         | 2 333                    | .              | 2 465                                    | 19,0   | .      | 19,0           |
| Energiewirtschaft . . . . .                              | 2 401           | 2 257         | 2 882                    | 389            | 2 043  | 1 722         | 2 157                    | .              | 2 363                                    | 11,0   | 11,0   | 11,0           |
| Grundstoff- u. Prod.-güterind. <sup>3)</sup> . . . . .   | 2 556           | 2 263         | 3 667                    | 421            | 1 757  | 1 497         | 2 185                    | 389            | 2 410                                    | 16,0   | 16,4   | 16,0           |
| Investitionsgüterindustrie . . . . .                     | 2 219           | 2 014         | 3 127                    | 384            | 1 511  | 1 329         | 1 994                    | 356            | 2 040                                    | 11,3   | 12,0   | 11,5           |
| Verbrauchsgüterindustrie . . . . .                       | 1 989           | 1 785         | 2 871                    | 398            | 1 244  | 1 175         | 1 858                    | 375            | 1 607                                    | 11,4   | 11,6   | 11,6           |
| Nahrungs- und Genußmittelind. . . . .                    | 2 313           | 1 984         | 3 083                    | 333            | 1 352  | 1 160         | 1 965                    | 333            | 1 965                                    | 11,0   | 11,7   | 11,2           |
| Industrie, gesamt . . . . .                              | 2 285           | 2 058         | 3 218                    | 391            | 1 433  | 1 264         | 2 011                    | 368            | 2 036                                    | 12,9   | 12,8   | 13,1           |
| Handwerk u. sonst. Kleingewerbe . . . . .                | 1 473           | 1 638         | 2 010                    | 319            | 1 009  | 1 057         | 1 167                    | 304            | 1 366                                    | 9,3    | 9,6    | 9,4            |
| Baugewerbe . . . . .                                     | 1 962           | 1 953         | 3 138                    | 372            | 1 573  | 1 528         | 1 699                    | 333            | 1 938                                    | 11,9   | 8,3    | 11,6           |
| Produzierendes Gewerbe . . . . .                         | 2 144           | 1 994         | 3 141                    | 367            | 1 400  | 1 255         | 1 861                    | 347            | 1 956                                    | 12,6   | 12,3   | 12,5           |
| Handel . . . . .                                         | 1 753           | 1 548         | 2 225                    | 329            | 1 188  | 1 129         | 1 349                    | 307            | 1 460                                    | 9,7    | 10,5   | 10,1           |
| Verkehr <sup>4)</sup> . . . . .                          | 2 211           | 2 068         | 2 471                    | 397            | 1 860  | 1 674         | 2 027                    | 375            | 2 146                                    | 12,2   | 12,9   | 12,3           |
| Handel und Verkehr . . . . .                             | 1 971           | 1 816         | 2 342                    | 344            | 1 295  | 1 277         | 1 448                    | 310            | 1 699                                    | 11,2   | 11,3   | 11,4           |
| Öffentlicher Dienst <sup>5)</sup> . . . . .              | 2 974           | 2 263         | 3 162                    | 455            | 2 372  | 1 740         | 2 610                    | 432            | 2 787                                    | 12,4   | 13,2   | 12,6           |
| Geld-, Bank- u. Versicherungswes. . . . .                | 2 269           | 1 762         | 2 490                    | 387            | 1 634  | 1 308         | 1 784                    | 373            | 1 968                                    | 12,3   | 12,9   | 12,5           |
| Gaststättenwesen . . . . .                               | 1 648           | 1 577         | 2 295                    | 314            | 1 104  | 1 032         | 1 313                    | 292            | 1 310                                    | 9,8    | 10,6   | 10,2           |
| Häusliche Dienste . . . . .                              | 1 667           | —             | 1 667                    | —              | 979    | 909           | 1 250                    | 303            | 982                                      | .      | 10,1   | 10,2           |
| Dienstleistungshandwerk <sup>6)</sup> . . . . .          | 1 420           | 1 371         | 2 306                    | 333            | 962    | 994           | 1 417                    | 304            | 1 052                                    | 9,5    | 9,8    | 9,7            |
| Sonstige Dienstleistungen . . . . .                      | 2 013           | 1 624         | 2 302                    | 361            | 1 227  | 1 094         | 1 360                    | 353            | 1 494                                    | 9,9    | 10,4   | 10,1           |
| Dienstleistungen, gesamt . . . . .                       | 2 688           | 1 982         | 2 968                    | 387            | 1 616  | 1 177         | 1 977                    | 349            | 2 182                                    | 12,2   | 12,5   | 12,4           |
| Insgesamt . . . . .                                      | 2 226           | 1 955         | 2 882                    | 364            | 1 455  | 1 226         | 1 788                    | 334            | 1 961                                    | 12,6   | 12,5   | 12,5           |

1) Einschl. Heimarbeiter. — 2) Einschl. Berlin (West). — 3) Einschl. Industrie der Steine und Erden. — 4) Einschl. Bundesbahn und -post. — 5) Einschl. Soldaten. — 6) Photographisches Gewerbe, Wäschereien, Friseure, Gebäudereinigung. — 7) Einschl. Weihnachtsgeld.

# Beschäftigung, Bruttolöhne und -gehälter sowie Durchschnittseinkommen

Veränderung in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit

|                                 | 1972  | 1973 | 1974  | 1972  | 1973 |      |      |      | 1974  |       |       |       | 1975  |
|---------------------------------|-------|------|-------|-------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|-------|
|                                 |       |      |       | IV    | I    | II   | III  | IV   | I     | II    | III   | IV    | (1)   |
| Beschäftigung . . . . .         | - 0,3 | 0,5  | - 1,8 | - 0,1 | 0,5  | 0,7  | 0,7  | 0,3  | - 0,5 | - 1,5 | - 2,2 | - 3,0 | - 3,6 |
| Bruttolöhne und -gehälter . . . | 9,1   | 12,3 | 9,7   | 10,1  | 11,9 | 12,2 | 12,2 | 14,0 | 9,3   | 10,7  | 9,9   | 9,1   | 6,0   |
| Durchschnittseinkommen . . . .  | 9,4   | 11,8 | 11,7  | 10,2  | 11,3 | 11,5 | 11,4 | 13,7 | 9,8   | 12,4  | 12,3  | 12,5  | 9,8   |

1) Schätzung.

eine Position, die längere Zeit verlorengegangen war. Ebenfalls überdurchschnittliche Einkommenserhöhungen wurden in der Grundstoffindustrie (+ 16 vH) erzielt. Insbesondere hat in der Stahlindustrie die zunächst noch recht günstige Konjunktur zu Tarifaufbesserungen geführt, die an den zu Jahresbeginn allgemein hohen Steigerungssätzen orientiert waren. Deutlich geringer war dagegen die Einkommensexpansion in den übrigen Industriebereichen (+ 11,5 vH).

In der Bauwirtschaft hat die kritische Nachfragesituation zu keiner weiteren Abschwächung der Einkommenssteigerungen geführt. Wegen der günstigen Witterung verringerten sich die gemeldeten Ausfalltagewerke des Baugewerbes im Vorjahrsvergleich um über die Hälfte. Demzufolge erhöhte sich die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je beschäftigten Bauarbeiter (+ 3,3 vH im Vorjahrsvergleich) nicht unerheblich, so daß die in der Bauwirtschaft Beschäftigten im Berichtsquartal ihre Bruttolöhne um 11,6 vH zu steigern vermochten.

Im öffentlichen Dienst müßte das überdurchschnittlich hohe Weihnachtsgeld auf die Jahresbezüge verteilt werden, um einen Vergleich mit anderen Wirtschaftsbereichen zu ermöglichen. Im Vorjahrsvergleich hat sich indes auch hier der Verdienstzuwachs wieder voll an das allgemeine Expansionstempo angepaßt.

Weitgehend einander angenähert haben sich auch die durchschnittlichen Einkommenszuwächse von Arbeitern und Angestellten: Im vierten Quartal 1974 stiegen die Lohneinkommen der Arbeiter und die Verdienste der Angestellten (einschließlich Beamten) um 11,9 bzw. 12,2 vH.

## Ausblick

In den ersten Monaten des Jahres 1975 hat sich die Lage am Arbeitsmarkt weiter zugespitzt. Die Zahl der Arbeitslosen ist auf weit über eine Million gestiegen. Vieles spricht dafür, daß sich der gegenwärtig hohe Arbeitslosenstand, soweit er nicht Ausdruck witterungsbedingter — also zeitweiliger — Unterbeschäftigung ist, nur sehr zögernd reduzieren

wird. Es ist damit zu rechnen, daß sich die durchschnittliche Arbeitslosenquote im Jahre 1975 auf etwa 4 vH belaufen wird: Eine Rückgewinnung der Vollbeschäftigung wird auch zum Jahresende noch nicht erreicht sein.

Im ersten Quartal 1975 ist die Beschäftigtenzahl nochmals kräftig zurückgegangen: Das entsprechende Vorjahrsquartal dürfte um 3,5 vH unterschritten worden sein. Ende März belief sich die Arbeitslosenzahl auf 1,114 Millionen. Zum gleichen Zeitpunkt entfiel — saisonbereinigt — auf vier Arbeitslose lediglich ein freier Arbeitsplatz.

Die hohen Arbeitslosenzahlen haben sichtbar auf das Klima der Lohnverhandlungen zu Jahresbeginn eingewirkt. Verglichen mit den Tarifierhöhungen vor Jahresfrist sind die vereinbarten Anhebungen fast halbiert. Die Lohnrunde 1975 ist gekennzeichnet durch tarifliche Lohnerhöhungen von 6 bis 7 vH. Der ebenfalls relativ niedrige Abschluß für den öffentlichen Dienst ist mit Sicherheit auch durch die in Aussicht stehenden hohen Defizite der öffentlichen Haushalte beeinflusst worden.

Auch mit dem Eindämmen tarifbedingter Kostensteigerungen ist der kräftige Anstieg der Lohnstückkosten in Industrie und Gesamtwirtschaft noch nicht merklich abgeschwächt worden. Die Lohnstückkostenbelastung erhöht sich in der gegenwärtigen Phase besonders wegen der mit schrumpfender Produktion ebenfalls rückläufigen Arbeitsproduktivität. Bei dem gegenwärtig mäßigen Preisauftrieb ist jedoch mit den neuen Tarifabschlüssen eine wichtige Vorbedingung für den erhofften Konjunkturaufschwung erfüllt worden. Sie ermöglichen den wirtschaftspolitischen Instanzen ein Einschwenken auf eindeutig expansiven Kurs, da in dessen Gefolge eine kostenbedingte erneute Beschleunigung des Preisauftriebs nicht zu befürchten ist. Im Gegenteil: Sind die Bemühungen der konjunkturpolitischen Instanzen um die Ingangsetzung eines neuen Aufschwungs von Erfolg, so wäre damit zunächst sogar — bei wieder steigender Produktion — ein erheblicher Produktivitätsfortschritt und eine fast vollständige Eindämmung des Anstiegs der Lohnstückkosten möglich.

## Aus den Veröffentlichungen des DIW

### Sonderhefte

- Nr. 96 **Wirtschaftspolitische Prioritätsunterschiede in der EG als Hindernisse für die Errichtung der Wirtschafts- und Währungsunion und Instrumente zu ihrer Überwindung.** Von F. Franzmeyer und B. Seidel. 162 S. 1973. DM 68,60.
- Nr. 97 **Zeitreihen für das Bauvolumen in der Bundesrepublik Deutschland von 1960 bis 1971.** Von W. Kirner und G. Noack. 77 S. 1973. DM 42,60.
- Nr. 98 **System und Entwicklung der DDR-Wirtschaft.** Von P. Mitzscherling, H. Lambrecht, M. Melzer, Ch. Otto-Arnold, M. E. Ruban, A. Scherzinger-Rüger, H. Vortmann und H. Wilkens. 298 S. 1974. DM 69,60.
- Nr. 99 **Sozio-ökonomische Kriterien als Maßstab für den relativen Entwicklungsstand von Ländern und Sektoren, dargestellt am Beispiel Lateinamerikas.** Von H. Bokermann. 71 S. 1974. DM 26,60.
- Nr. 100 **Makroökonomische Entscheidungskriterien für den Aufbau alternativ großer Park-and-Ride-Systeme als Bestandteil des Nahverkehrs in einem Ballungsgebiet, dargestellt am Beispiel Hamburg.** Von J. Niklas. 61 S. 1974. DM 33,60.
- Nr. 101 **Qualitative Arbeitsmarktsteuerung.** Probleme und Möglichkeiten. Von K.-P. Gaulke. 158 S. 1974. DM 49,60.
- Nr. 102 **Die Entwicklung in der Güterverkehrssituation West-Berlins 1970 bis 1980.** Von R. Hopf. 234 S. 1975. DM 64,60.
- Nr. 103 **Leistungsstruktur der Bauwirtschaft und Perspektiven der Baunachfrage in West-Berlin.** Von H. Droege und P. Ring. 164 S. 1975. DM 54,60.
- Im Druck:
- Nr. 104 **Bedeutung und Möglichkeiten des Ost-West-Handels mit Energierohstoffen.** Von J. Bethkenhagen.

### Beiträge zur Strukturforschung

- Heft 27 **Input-Output-Rechnungen für die Bundesrepublik Deutschland 1954, 1958, 1962, 1966.** Von R. Stäglin und H. Wessels unter Mitarbeit von I. Liebe und J. Schintke. 169 S. und 7 Ausschlagtafeln. 1973. DM 78,—.
- Heft 28 **Projektionen und Qualifikationsstruktur des Arbeitskräftebedarfs in den Wirtschaftsbereichen der Bundesrepublik Deutschland bis 1985.** Von W. Jeschek. 90 S. und 124 S. Tabellenanhang. 1973. DM 88,60.
- Heft 29 **Ausbildungsqualifikation und Arbeitsmarkt.** Vorausschau auf das langfristige Arbeitskräfte- und Bildungspotential in West-Berlin. Von A. Hegelheimer und G. Weißhuhn. 208 S. u. Tab. 1974. DM 116,—.
- Heft 30 **Intersektoraler Strukturvergleich zur Ermittlung von Schlüsselsektoren.** Empirische Ergebnisse für asiatische Entwicklungsländer anhand einheitlich aggregierter Input-Output-Tabellen. Von S. Schultz. 104 S. 1974. DM 38,60.
- Heft 31 **Verteilung und Schichtung der Einkommen der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1975.** Von G. Göseke und K.-D. Bedau, EDV-Programmierung: H. Klatt. 212 S. 1974. DM 68,80.
- Heft 32 **Zum Verbund von Lernorten in der Berufsausbildung.** — Organisatorische, rechtliche und finanzielle Fragen der Verbindung von Oberstufenzentren mit Ausbildungsstätten in Berlin (West). Von W. Jeschek und W. Fritz. 98 S. 1974. DM 39,60.
- Heft 33 **Der Energiemarkt in Bayern bis zum Jahre 1990 unter Berücksichtigung der Entwicklungstendenzen auf dem Weltenergiemarkt und dem Energiemarkt der Bundesrepublik Deutschland.** Von U. Dolinski und H.-J. Ziesing. 293 S. 1974. DM 118,—.
- Heft 34 **Berufsfeldplanung für die Sekundarstufe II. — Die Entwicklung der Berufsfeld- und Ausbildungsstrukturen für die Absolventen und Abgänger der Sekundarstufe II in Berlin (West) bis zum Jahre 1982.** Von K.-P. Gaulke und G. Weißhuhn unter Mitarbeit von M. Kohues. 128 S. 1975. DM 49,80.
- Heft 35 **Analyse und Prognose der Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und in ihren Regionen bis zum Jahr 1990.** Von H. Birg. 300 S. 1975. DM 98,—.
- Heft 36 **Die Entwicklung der Bautätigkeit in den Bundesländern von 1960 bis 1972.** Von N. Engler.

Zu beziehen durch den Verlag Duncker & Humblot

---

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5  
Tel. (030) 829 11 — telex 0183247 diwbl

Präsident: Dr. Klaus Dieter Arndt †

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Günther John, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich  
Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

*Neue Bemühungen um Fortschritte in der europäischen Integration — ein Strohtreu?* bearbeitet von Bernhard Seidel. —  
*Mäßige Lohnexpansion bei hoher Arbeitslosenquote* bearbeitet von Gerhard Göseke.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangaben zulässig. Druck: ZIPPEL-DRUCK, Herbert Zippel KG, 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43  
Bezugspreis für den Jahrgang DM 50,—, vierteljährlich DM 15,—, Einzelnummer DM 2,—.

— Hierzu ein Prospekt des Verlages Duncker & Humblot —